E L S T E R W E R D A

Historisches unserer Stadt

Die kleine Galerie „Hans Nadler“

in Elsterwerda

Geht man in Elsterwerda vom Denkmalsplatz auf die hübsch gestaltete Fußgängerpassage (Hauptstraße) in Richtung Markt, so fällt einem linker Hand bald ein schmuckes Fachwerkhaus ins Auge. Weiß getüncht und im Kontrast dazu die dunklen Balken, ist es jedem Betrachter eine wahre Augenweide.
Kaum zu glauben, dass dieses attraktive Haus fast schon dem Verfall preisgegeben war.

Das Gebäude wurde im Zeitraum 1720/25 erbaut. Damals stand das Fachwerkhaus als ehemaliges Wohn- und Wirtschaftsgebäude eines Ackerbürgers an der Nordgrenze der Stadt, am sogenannten Luckischen/Wendischen Tor. Elsterwerda war damals trotz fehlender Stadtmauern – eine solche gab es nie – kein wehrloses Städtchen. An drei Seiten war es durch Wasserläufe begrenzt und nach Osten hin schützte das Moor ebenfalls auf natürlicher Weise.
Gebaut im typischen Stil dieser Gegend, ist das Ackerbürgerhaus sicherlich repräsentativ für gleichartige Gebäude. Ackerbürger gehörten nicht zu den ganz armen Einwohnern der damaligen Zeit. Doch genaues über die ersten Hausbewohner weis man nicht. Überliefert ist nur, dass es sich bei dem Eckhaus an der Brücke in der Landstraße und Grabengasse um die 46. Wohn- und Feuerstätte handelte. Die überlieferte Raumordnung sah wie folgt aus:
Rechts des Eingangs befand sich die gute Stube. Links die Küche, dahinter das Elternschlafzimmer. Im oberen Stockwerk waren die Zimmer der oft zahlreichen Kinder untergebracht.

Fachwerkhaus vor und nach dem Umbau

Es gab 5 Besitzer ohne Jahres- bzw. Berufsangabe. Christian Hader, Gregor Kotte, Christian Lichtenfelder, Christian Lichtenfelder Sohn und H. Ahnert Stadt - Kunstpfeifer und Ratsverwandter (H. – wahrscheinlich für Hannes)
1726 erwarb der Bierbrauer für Stadt und Herrschaft, H. Peterwik das Wohnhaus. Von nun an hatte es die Bezeichnung Hof Nr. 50.
Johann Gottfried Hentzschker, ein Tischler, kaufte 1784 das Gebäude.
1790-1830 wurde August Happe, Schuhmachermeister, Eigentümer.
1833 versteigern die Erben des August Happe, Schuldenhalber, das Grundstück.
Der Eisenarbeiter Johann Gottlieb Wilhelm wurde neuer Besitzer. 1876 stirbt der Monteur Johann Gottlieb Wilhelm im Alter von 61 Jahren. Seine Witwe Christiane Wilhelm richtete 1883 in der unteren Etage des Wohnhauses ein Handelsgeschäft für Emaillewaren und Petroleumlampen ein, welches Sie ihrem Sohn Gustav Wilhelm 1886 übergab. Er stirbt 1904 mit nur 51 Jahren. Frau Bertha führt das Geschäft bis Sohn Richard Wilhelm die Meisterprüfung hat und das Geschäft im Jahre 1920 übernehmen kann.

Er führt das Geschäft, bis er 1945 von den Russen erschossen wird. Zwischenzeitig wurde an der Hauptstrasse ein neues Wohn- und Geschäftshaus gebaut. Das Fachwerkhaus diente seitdem als Werkstatt und Materiallager. Das Wilhelmsche Wohn- und Geschäftshaus wurde am 8. Mai 1945 abgebrannt.
Dieses Wohnhaus war ein Ziegelbau, kein Fachwerkbau, wie das Nebengebäude. Eine hohe Mauer mit Tor und das Fachwerkhaus – welches jetzt nur noch steht – schlossen den Komplex ab. Im heutigen Ausstellungsraum der kleinen Galerie befand sich zu dieser Zeit eine Klempnerwerkstatt. So führte Klempnermeister Kurt Horn, welcher seit 1921 hier als Geselle arbeitete, nach 1945 das Gewerbe im Fachwerkhaus weiter, welches er weiterhin als Lagerraum und Werkstatt nutzte. 1966 ging er in Rente und übergab seinem Sohn Werner Horn den Betrieb. Er nutzte die Räumlichkeiten des Fachwerkhauses bis 1975.
1971 wurde der Rat der Stadt Miteigentümer. 1978/79 sollte das Gelände von herumliegendem Schutt aus dem 2. Weltkrieg befreit werden, und dies gleich samt dem recht baufällig gewordenen Fachwerkhaus. Bürger der Stadt jedoch, besonders sind hier Georg Kuhlins, Dr. Gustav Bekker, Walter Huke unter Einbeziehung von Prof. Dr. Ing. Hans Nadler (1910-2005) Denkmalpfleger, Sohn des Ma
lers Hans Nadler zu nennen, setzten sich aktiv für den Erhalt und die Rekonstruktion dieses gesichtsträchtigen Hauses ein. Diesem Vorhaben wurde

schließlich zugestimmt.

1978 wurde zunächst die Außenfassade und bis 1980 der untere Raum soweit instand gesetzt, dass die kleine Galerie eröffnet werden konnte. 1981 erfolgte der Ausbau der oberen Räume. Auf dem Vorplatz wurden Platten verlegt und in Richtung Westen Sträucher gepflanzt. Die Mauer des nach Norden angrenzende Grundstücks wurde mit Rauputz versehen. Vor der kleinen Galerie wurde der Eulenspiegelbrunnen des Künstlers Hans Eickworth errichtet. Diese umfangreichen Rekonstruktionsmaßnahmen wurden von zahlreichen Bürgern und Handwerkern der Stadt unterstützt. Die finanziellen Mittel wurden von den Elsterwerdaer Betrieben bereitgestellt. Die Bevölkerung nahm ebenfalls regen Anteil am Baugeschehen und half mit Spenden oder freiwilliger Arbeit. Die Restaurierung des alten Gebäudes, dessen Hauptbaustoffe ja „nur“ Stroh, Lehm und Holz waren, erfolgte auf der Grundlage einer Rekonstruktionszeichnung des Kreisdenkmalpflegers. So wurde der stilgerechte Ausbau gesichert, das

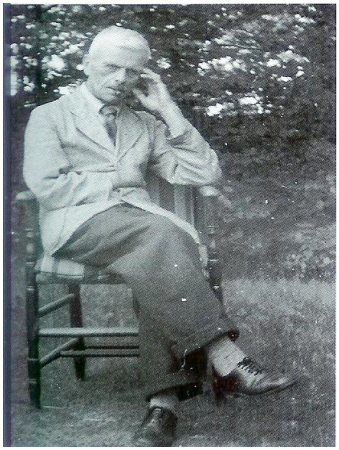
Unter anderem meldeten Motorsportler und Aquarianer ihr Interesse dafür an. Schließlich wurde vom Kulturbund vorgeschlagen, eine kleine Galerie einzurichten. Diesem Antrag wurde dann auch entsprochen. Die Idee eine Galerie einzurichten kam natürlich nicht spontan. Sie basierte auf einer schon jahrelangen ehrenamtlichen Tätigkeit des „Freundeskreis bildende Kunst“, unter Leitung des Herrn Dr. Manfred Tarnick (Hautarzt) in Elsterwerda.
Dr. Tarnick, als Hobbymaler, und Künstler Georgios Wlachopulos hatten anlässlich einer Veranstaltung der Stadt ihre Bilder ausgestellt. Daraufhin wurde Dr. Tarnick durch den Kulturbund gebeten, jenen Freundeskreis zu gründen. Durch ihn wurden Vorträge zum Thema Kunst sowie Atelierbesuche organisiert. Des weiteren fanden Kunstgespräche mit Künstlern über deren Bilder in den unterschiedlichsten Räumlichkeiten statt, u.a. im Warteraum der Praxis Dr. Tarnick. Der Umfang dieser Tätigkeit und der Interessenkreis erweiterte sich ständig und damit auch die Mühe einen entsprechenden Veranstaltungsraum zu finden. So war die Nutzung des Fachwerkhauses als ständige Galerie nur eine Folge der Tätigkeit des Freundeskreis bildende Kunst. Als professioneller Künstler stand G. Wlachopolus beratend zur Seite.

Am 15. April 1980 um 17.00 Uhr fand die festliche Übergabe des Fachwerkhauses am Eulenspiegelbrunnen, an die Ortsgruppe des Kulturbundes der DDR mit der Einrichtung einer kleinen Galerie, statt. Gleichzeitig wurde vom damaligen Bürgermeister der Stadt, Wolf-Dieter Schwarz, die erste Ausstellung in dieser neuen, kulturellen Einrichtung eröffnet. Eine Ausstellung des Bildhauers Hans Eickworth aus Elsterwerda, anlässlich seines 50. Geburtstages. Zahlreiche Kunstschaffende, Bauleute und Bürger der Stadt, die sich um die Entstehung der kleinen Galerie verdient gemacht hatten, nahmen an diesem feierlichen Zeremoniell teil. Anschließend fand eine Festveranstaltung anlässlich der Galerieeröffnung im Restaurant „Weißes Roß“ statt.
Zunächst hielt Herr Matthes, der als Leiter der Galerie eingesetzt wurde, die Verbindung zur Stadt und führte die Unterlagen und Protokolle, wohingegen die Verbindung zu den Künstlern und die Kunstgespräche von Dr. Tarnick durchgeführt wurden. Später erfolgte die Ausstellungsorganisation der Galerie über einen Galeriebeirat auf ehrenamtlicher Basis bis 1985 unter Leitung von Eberhard Matthes und seit 1985 unter der Leitung von Gerhard Scherf. Die Arbeit des Beirates ist umfangreich, vielschichtig, aber natürlich auch sehr interessant,

denn in die Organisation der acht bis zehn Ausstellungen pro Jahr muss schon einige Zeit investiert werden, die aber durch den Kontakt mit den Künstlern und deren unterschiedlichsten Kunstformen honoriert wird.
Ergebnisse der kulturellen Arbeit zeigten sich bald, denn vom ersten Tage an erfreute sich die kleine Galerie einer großen Besucherschar. Fast ständig sind während der besucherfreundlichen Öffnungszeiten kulturinteressierte verschiedenen Alters und aus den verschiedensten Berufen hier anzutreffen. Das zeigt, dass für derartige kulturelle Einrichtungen auch, oder vielleicht gerade, in einer Kleinstadt wie Elsterwerda reges Interesse vorhanden ist.
Das ist auch verständlich, denn die kleine Galerie gehört seit der Restaurierung des Fachwerkhauses zu den bemerkenswertesten Häusern der Stadt und sie hat sich zum kulturellen Mittelpunkt Elsterwerdas entwickelt. Außerdem kann die kleine Galerie eine Reihe von Besonderheiten aufweisen, die sie gegenüber anderen vergleichbaren Einrichtungen hervorhebt. So werden in der Nadler-Galerie nur Originale ausgestellt, was oft den besonderen Reiz der Ausstellungen ausmacht. Natürlich erfordert diese Tatsache bestimmte Vorkehrungen, um die Sicherheit der wertvollen Kunstschätze zu gewährleisten. Dies tut der Anziehungskraft der Ausstellungen jedoch keinen Abbruch. Denn auch die Kunstgespräche, die zu jeder Ausstellung mit den Künstlern durchgeführt werden, erfreuen sich großer Beliebtheit und oft wird dabei der kleine Ausstellungsraum zu eng, so dass die Sitzplätze nicht ausreichen.
Am 22. Mai 1982 erhielt die „Kleine Galerie im Fachwerkhaus“ wie sie bis dahin allgemein hieß, den Namen „Hans Nadler“. Der Maler Hans Nadler hatte eine enge Beziehung zur Stadt Elsterwerda. Die Laudatio zur Namensgebung hielt in einem feierlichen Akt, Dr. Joachim Uhlitzsch, Leiter der Galerie „Neue Meister“ Dresden.
Das Leben und Werk des Malers wurde 1999 anlässlich seines 120. Geburtstages durch drei Ausstellungen im Elbe-Elster-Kreis und einem umfangreichen Band über sein Leben und Werk, erarbeitet durch Andreas Pretzel, gewürdigt. Dieses Buch ist in der Galerie erhältlich.
In den oberen Räumen der Galerie kann man in einer ständigen Ausstellung aus Leihgaben der Familie Nadler, einen kleinen Einblick in die Arbeiten des Malers Hans Nadler, erhalten.
Doch wer nun glaubt, die kleine Galerie sei nur das Domizil der Maler, Grafiker und Bildhauer, der irrt. Zahlreiche andere kulturelle Veranstaltungen, wie Vorspielabende der Musikschule Elsterwerda, Buchlesungen und Ehrungen berühmter Persönlichkeiten sind keine Seltenheiten.
Im Zuge der Neugestaltung der Hauptstraße wurde auch der Vorplatz der Galerie neu gestaltet. Die Trägerschaft der Galerie wurde nach 1990 der Stadt übertragen und liegt nun in den Händen des Heimatverein Elsterwerda und Umgebung e.V. Ihre Organisation erfolgt immer noch durch einen ehrenamtlichen Galeriebeirat. So ist die kleine Galerie Elsterwerdas in vielerlei Hinsicht bemerkenswert und es ist besonders den Bürgern der Stadt und Ihren Gästen zu wünschen, dass dies so bleibt.

Leben und Schaffen des Malers Hans Nadler

Hans Nadler wurde am 14. Januar 1879 als Sohn des Seminarlehrers Friedrich Nadler geboren. Verstorben ist er am 24. Februar 1958 in Gröden bei Elsterwerda.
Für seine Verdienste als Maler und als Förderer der Kunst wurde ihm 1918 vom sächsischen König August der Titel Professor verliehen. Trotz vieler Ehrungen und Anerkennungen ist Hans Nadler immer ein bescheidener, zurückhaltender Mensch geblieben. Ein Höhepunkt in seinem Schaffen war die große Kunstausstellung von 1912 in Dresden. Ölgemälde und eine Anzahl von Radierungen konnte er dort ausstellen. Arbeiten von ihm befinden sich in den Kunstsammlungen Dresden, Leipzig, Stuttgart, Bad Liebenwerda und Lugano.
Sein persönliches Leben bewegte sich in dem Dreieck, das von den Orten Gröden, hier hatte er sich Heim und Atelier geschaffen, Elsterwerda und Dresden bestimmt war.
In Elsterwerda unterrichtete er als Kunsterzieher die Schüler an der damaligen Oberrealschule „Elsterschloss“.
Die künstlerische Entwicklung Hans Nadlers war nicht ohne Wandlungen. Seine ersten Arbeiten widerspiegelten den Einfluss seiner Lehrer. Sehr bald aber entschied er sich, dass er kein reiner Landschaftsmaler war. Der Mensch in der Natur wurde das Thema vieler seiner Werke. Er ist Landschafter und Porträtist. Es ist erstaunlich, wie er sich in seine Landschaften hineinversetzte. Er malte das Riesengebirge, die Elblandschaften, die See. Er wurde zum Entdecker der Schradenlandschaft,



Hans Nadler in seinem Heim und Atelier in Gröden.

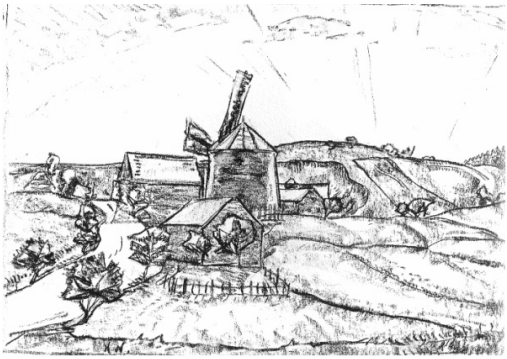
Der Graveur Friedrich Wilhelm Hörnlein fertigte das einzigste Porträt von Hans Nadler auf einer Plakette.

KAMMER DER KUNSTSCHAFFENDEN
FACHSCHAFT BILDENDE KUNSTE
LAUFENDE NUMMER
INHABER HERR / FRAU
KÜNSTLER-NAME
BERUF
WOHNUNG ATELIER (KREIS, ORT, STR., NR.)
GEBURTSDATUM, ORT, BEZIRK
WIRD IN DER FACHSCHAFT GEFÜHRT
AUSGEFERTIGT HALLE (SAALE) AM
DER PRESIDENT
EIGENHÄNDIGE UNTERSCHRIFT

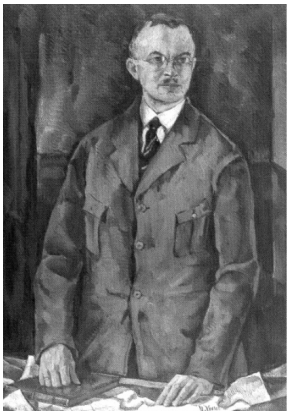
1946 war Hans Nadler in die Hallenser „Fachschaft für bildende Künste“ in der „Kammer der Kunstschaffenden der Provinz Sachsen“ übernommen worden.

deren Beziehung zum arbeitenden Menschen und zum Tier ihn immer wieder reizten. Unvergleichlich verstand er es, das spezifische der Landschaft zu erfassen. Trotz der Herbheit seines Stils geht von seinen Bildern ein inniges Gefühl aus.
Leider hat unser Künstler nie ein Selbstporträt gemalt. Die Selbstdarstellung war ihm wesensfremd. In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg schuf Nadler eine Anzahl guter, vielbeachteter Porträts. Zahlreiche Kohlezeichnungen sprechen für das Schaffen eines Menschen, dem seine Kunst sehr viel bedeutet.
In den Grafiken wird uns eine Künstlerpersönlichkeit offenbart, die Menschen liebte, die Härte der Arbeit erfasste und auch fähig war, das kleine Geschehen darzustellen. Erschütternd sind seine Blätter, in denen er menschliches Leid zum Ausdruck brachte.
Hans Nadler wird oft als der herbe Künstler vorgestellt, dabei finden wir in seinen Bildern, Grafiken und Fotografien einen stillen Humor, der dem aufgeht, der seine Bilder in ihre Vielfalt zu erfassen versteht.

„Heldenehrung“; Frauengruppe „Siehe wir preisen selig, die erduldet haben“; Sgraffito-Wandbild im Vorraum der Stadtkirche Elsterwerda; 1922/23



Landschaft (Gröden), Kohlezeichnung 280x395 mm, 1918



Porträt Curt Ziehlke, Öl auf Leinwand 110x80 cm, 1929, Kreismuseum Bad Liebenwerda

Der einheimische Künstler Hans Eickworth schuf zur Eröffnung den **Eulenspiegelbrunnen.**

„Wer den Eulenspiegel und den Kopf und Schwanz des Esels streichelt, bleibt vor Torheit geschützt“

Mit diesem Brunnen wollte der Künstler die Eulenspiegeleien des täglichen Lebens sichtbar machen, vor denen kein Mensch stets geschützt ist (Aussage des Künstlers im persönlichen Gespräch).

<u>Verknüpfte Merkmale des Buches mit den Brunnenmotiven</u>

- (Bienen im Sockel - Eulen - Meerkatzen)
- Eulen im Wasserfall (Wasserspender)
- Eulenspiegel sitzt verkehrt auf dem Esel
- unter dem Schwanz eine Eule, Zeichen der Weisheit und Klugheit
- Esel frisst Lorbeerkranz
- Affenköpfe

Allein das Aufstellen des Eulenspiegelbrunnens war schon eine Eulenspiegelei. Der Brunnen wurde von der Stadtbrigade nach den Skizzen vom Künstler aufgestellt. Er selbst war nicht anwesend. Da passierte das Unglaubliche. Der Brunnen wurde um 180° verdreht aufgestellt. Als der Herr Eickworth dies bemerkte, war aber der Brunnen schon einbetoniert und die Wasseranschlüsse gelegt. Eine Drehung war also nicht mehr möglich, sonst wäre die gesamte Technik defekt gewesen. Als man Herrn Eickworth auch noch seine eigene Skizze zeigte, nahm er kurzerhand eine Eisensäge, sägte den Kopf ab und klebte ihn mit einem gewöhnlichen Kleber andersherum wieder an.
Am nächsten Morgen stand der Eulenspiegel ohne Kopf da. Das ging wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Alles wurde mobilisiert, um den Kopf zu finden. Man fand den Kopf schließlich im Brunnenrand. Der Kopf war einfach abgefallen, da der Kleber nicht gehalten hatte. Daraufhin ließ man einen Stahlbolzen in den Hals des Eulenspiegel bohren und im Kopf (Hohlkopf) befestigen. Dann wurde der Kopf mit richtigem Eisenkleber aufgeklebt, die Naht-Klebestelle poliert und etwa eine Stunde vor der Einweihung war das ganze Werk fertig. Eulenspiegel hatte den Kopf zwar nun verkehrt, aber er schaute zur Stadt (Rathaus) und zur Sonne, wie es gedacht war. Somit war indirekt noch eine Eulenspiegelei entstanden.

Haben Sie Interesse an weiterem Informationsmaterial der Stadt Elsterwerda, dann besuchen Sie uns im Rathaus oder im Internet.

Stadtverwaltung Elsterwerda
Fremdenverkehrsbüro
Tel. 03533/ 65-0
www.elsterwerda.de
Stand 2006

Historische Einkaufsnacht 2005 (Malerei vor und in der „Kleinen Glerie“)